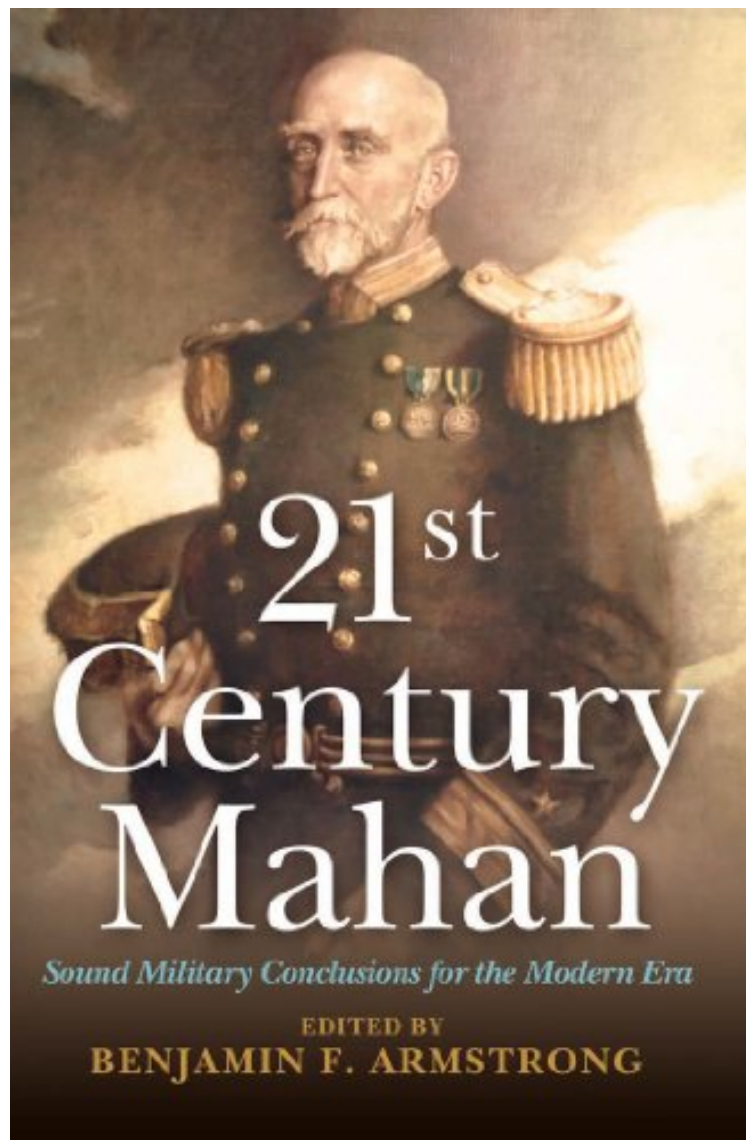


(Free and download) 21st Century Mahan: Sound Military Conclusions for the Modern Era

21st Century Mahan: Sound Military Conclusions for the Modern Era

Von Naval Institute Press
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1330239 in eBooksVerffentlicht am: 2013-06-15Erscheinungsdatum: 2013-06-15File Name: B00BKRX0J0 | File size: 78.Mb

Von Naval Institute Press : 21st Century Mahan: Sound Military Conclusions for the Modern Era before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised 21st Century Mahan: Sound Military Conclusions for the Modern Era:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die

Wiederentdeckung eines Klassikers Von J. Rupp Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte Alfred T. Mahan zu den großen strategischen Vordenkern seiner Zeit. Er hatte den Einfluss der Seemacht auf den Verlauf der Geschichte herausgearbeitet und wichtige Beiträge zur Außen- und Geopolitik geleistet. Sein intellektueller Einfluss reichte bis nach Europa und Japan, wo man seine Analysen zur Ausrichtung der jeweils eigenen Flotten- und Großmachtspolitik verwendete. Im Gegensatz dazu ist Mahan heute in der westlichen Welt weitgehend in Vergessenheit geraten. Sein umfangreiches Werk wird in der Teildisziplin der Internationalen Beziehungen kaum noch beachtet und selbst im Bereich der Strategischen Studien fristet die Rezeption seiner Abhandlungen ein Schattendasein. Für den amerikanischen Marineoffizier Benjamin Armstrong liegt eine solche Ignoranz vor allem an der Unwissenheit vieler Zeitgenossen, die Mahan fälschlicherweise für veraltet halten. In seiner sehr informativen Einleitung zu diesem Buch hebt Armstrong demgegenüber hervor, dass das strategische Denken von Mahan bis in die Gegenwart hinein von hoher Relevanz ist. Die fünf Texte des einstigen Konteradmirals, die in dem gelungenen Band abgedruckt sind, machen dies auch mehr als deutlich. Sie reichen von der Organisation der Seestreitkräfte über deren geostrategische Verwendung bis hin zu Fragen nach der Ausbildung und Führung des maritimen Personals. Aktuelle Entwicklungen und Trends, zu denen etwa die Globalisierung oder der Aufstieg von Großmächten gehören, waren für Mahan keine fremdartigen Erscheinungen. Eine erste Phase in der weltweiten Vernetzung von ökonomischen und technologischen Prozessen zeichnete sich bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts ab. Diese begrenzten Fortschritte bedeuteten allerdings noch keine Abkehr von den machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Staaten, die nicht im gleichen Umfang von den Wachstums- und Produktivitätssteigerungen profitierten. Ein Wettbewerb um Märkte und Ressourcen, der auch schnell militärisch eskalieren konnte, war für Mahan deshalb eine Selbstverständlichkeit. Den Flotten kam in zukünftigen Konflikten eine Priorität zu, weil deren Erfolge bzw. Misserfolge darüber entschieden, welche Nationen noch Zugang zu den maritimen Handels- und Kommunikationswegen hatten und welche nicht. Der richtigen Verteilung und Positionierung der Seestreitkräfte, die bereits in Friedenszeiten erfolgen musste, kam eine grundlegende Bedeutung zu. Die Marine, welche über geographisch zentral gelegene Basen verfügte, von wo aus sie ihre Schiffe versorgen konnte, war eindeutig im Vorteil. Mahan wendet sich also gegen Konzepte, die wir heute als "Offshore Balancing" bezeichnen. Seine Gedanken sind eine unmissverständliche Warnung an all jene, welche die US-Streitkräfte voreilig aus Konfliktregionen wie dem Persischen Golf oder dem westlichen Pazifik abziehen wollen. Eine drohende Gefährdung der militärischen Schlagkraft sah Mahan außerdem in einer ausufernden Marineverwaltung begründet, die insbesondere in langen Friedenszeiten dazu neigte, ein Eigenleben zu entfalten und zum bloßen Selbstzweck zu degenerieren. Die bürokratische Organisation der Marine dürfe jedoch nie den eigentlichen Zweck ihres Daseins vergessen, nämlich die Flotte kriegsbereit zu halten. Zuständigkeiten sollten möglichst eindeutig definiert und Verantwortlichkeiten individuell zugeordnet werden. Eine kollektive Verantwortlichkeit dürfe es nicht geben, da dies in letzter Konsequenz auf eine organisierte Verantwortungslosigkeit hinauslaufe. Die zivile Führungsspitze, z. B. in der Person des Marineministers, sei zwar auf eine professionelle Beratung durch die Staboffiziere angewiesen, was aber keinesfalls mit einer Verwässerung der Verantwortungs- und Zuständigkeitsbereiche einhergehen sollte. Angesichts von finanziellen Zwängen tendiere die Marineverwaltung auch zu Einsparungen, die oft zu Lasten der Einsatzfähigkeit und Kampfbereitschaft der Flotte gehen würden. Selbst Offiziere, die mehr Zeit in der Bürokratie als auf einem Kriegsschiff verbrachten, verhielten sich dann eher wie Verwaltungsbeamte. Wohin ein derartiger Niedergang die U.S. Navy führen kann, hat Seth Cropsey in seinem jüngst erschienenen Buch "Mayday" in erschreckender Deutlichkeit aufgezeigt. Mahan hat sich zudem immer wieder mit den Führungsqualitäten der verantwortlichen Offiziere auseinandergesetzt. Insbesondere das Leben und Wirken von Lord Nelson diene ihm hierbei als ein herausragendes Vorbild. Er schätzte am Sieger von Trafalgar sowohl dessen Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein als auch dessen Vertrauen in die ihm unterstellten Offiziere. Dieses Vertrauen in sich selbst und in die Fähigkeiten seiner Mitstreiter erlaubte es Nelson, kalkulierte Risiken einzugehen, welche nicht unwesentlich zu seinen Erfolgen beitrugen. Das sachgerechte Delegieren von Verantwortlichkeiten sei demnach unvermeidlich und notwendig. Die gegenwärtig feststellbare Tendenz von hochrangigen Offizieren, sich im Rahmen der netzwerkzentrierten Kriegsführung direkt auf die taktische Ebene zu begeben, um dort jüngere Offiziere zu bevormunden, ist dagegen mit den Vorstellungen von Mahan nicht zu vereinbaren und schadet der Eigenverantwortung und Selbstständigkeit des Offiziersnachwuchses. Diese Problematik behandelte Mahan ebenfalls in seinem Porträt von Edward Pellew, welchen er als einen mustergültigen Fregattenkapitän der Royal Navy vorstellte. Dieser hob sich schon in jungen Jahren durch einen außergewöhnlichen Mut, einen taktischen Einfallsreichtum und ein ausgeprägtes seemännisches Geschick hervor. Vom Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg bis hin zu Aktionen gegen nordafrikanische Piraten und "Schurkenstaaten" bewies Pellew die flexiblen Möglichkeiten der Marine im Kampf gegen asymmetrische Bedrohungen und Herausforderungen. Eine ausgewogene Flotte für ein breites Aufgabenspektrum war für Mahan daher stets von Nutzen, weshalb der häufig zu hörende Vorwurf, er habe sich lediglich für Schlachtschiffe interessiert, unzutreffend ist. Wenn es um die Ausbildung der Offiziersanwärter ging, vertrat Mahan die Ansicht, dass der Dienst zur See Männer benteige, die in erster Linie Krieger seien und keine Ingenieure oder Naturwissenschaftler. Der Ausbildungsschwerpunkt sollte dementsprechend auf der Charakterbildung und dem Erlernen von maritimen Fertigkeiten liegen. Nur eine Minderheit der Kadetten könne als technische Spezialisten in Betracht, für die natur- und ingenieurwissenschaftliche Fachkenntnisse unabdingbar seien. Die Mehrheit müsse

stattdessen in den Humanwissenschaften unterrichtet werden. Gute Sprachkenntnisse, Führungseigenschaften und ein praktisches Verständnis vom Leben auf hoher See waren für die Seekriegsführung wichtiger, als ein weit verbreitetes Expertentum im Schiffsbauwesen. Diese Kritik hat selbst nach über 100 Jahren noch nichts von ihrer Aktualität verloren. Der an einer vermeintlich "harten Wissenschaftlichkeit" ausgerichtete akademische Standard ist für die Marineakademien heute vielfach relevanter, als eine realistische und am Ernstfall orientierte Schulung der Nachwuchskräfte. Insgesamt gesehen ist die von Armstrong herausgegebene Textsammlung absolut empfehlenswert. Sie belegt die ungebrochene Signifikanz von Mahans Denken. Anders als im Westen ist man sich in China und Indien über die Wichtigkeit des amerikanischen Klassikers voll im Klaren, worauf die beiden Strategieexperten Toshi Yoshihara und James R. Holmes in ihren Publikationen seit langem aufmerksam machen. Es ist höchste Zeit, dass man auch in den Vereinigten Staaten und im alten Europa wieder Mahan liest und seine Ideen in die strategischen Entscheidungsprozesse einfließen lässt. Ohne eine Rückbesinnung auf die bewährten Grundzüge der Realpolitik, wie sie Mahan und andere Autoren vertreten haben, ist ein relativer Machtverlust wohl unvermeidlich. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung Alfred Thayer Mahans *The Influence of Seapower upon History* is well known to students of naval history and strategy, but his other writings are often dismissed as irrelevant to today's problems. This collection of five of Mahans essays, along with Benjamin Armstrong's informative introductions, illustrates why Mahans work remains relevant to the 21st century and how it can help develop our strategic thinking. People misunderstand Mahan, the editor argues, because they have read only what others say about him, not what Mahan wrote himself. Armstrong's analysis is derived directly from Mahans own writings. From the challenges of bureaucratic organization and the pitfalls of staff duty, to the development of global strategy and fleet composition, to illustrations of effective combat leadership, Armstrong demonstrates that Mahans ideas continue to provide today's readers with a solid foundation to address the challenges of a rapidly globalizing world.